

# Internetgestützter Landeskunde-Unterricht ganz anders

*Gabriele Thelen-von Damnitz*

## 1. Einleitung

Beim Landeskundeunterricht in China waren immer Grenzen gesetzt, was die Behandlung von aktuellen Nachrichten und die Recherche interessanter politischer, wirtschaftlicher und kultureller Themen betraf. China lag, was dies anbetraf, doch immer noch am »Ende der Welt« – und der erschwerte Informationszugriff konnte auch nicht durch Zeitungsabonnements (die doch häufig zwei Wochen zu spät kommen) oder Büchersendungen wirklich ausgeglichen werden. Aber nun, im Zeitalter der Medien und der Entwicklung von Informationsgesellschaften, scheint sich diesbezüglich eine Wende anzukündigen. Die weltweite Vernetzung sprengt Grenzen und verbindet Menschen, wie man auch hier an der Fremdsprachenhochschule in Guangzhou seit einem Jahr in zunehmendem Maße merken kann. Als ein Beispiel für die Möglichkeiten, die ein Internet-Zugang für den Unterricht bringen kann, soll hier der Landeskundeunterricht an der Fremdsprachenhochschule im Studienjahr 1998/99 beschrieben werden.

## 2. Hintergrund für die Vernetzung und damit verbundene Möglichkeit der medialen Arbeit im Deutschunterricht an der Fremdsprachenhochschule Guangzhou

Im März 1998 wurde der Deutschabteilung der Fremdsprachenhochschule

Guangdong durch das Goethe-Institut in Hongkong ein Computer zur Verfügung gestellt. Das Ziel sollte hierbei sein, die mediale Zusammenarbeit mit dem Festland auszubauen. Nach einer längeren Vorbereitungsphase, die auch die Fortbildung von Kräften der Deutschabteilung einschloß, wurde im März 1998 in einer feierlichen Übergabe die mediale Zusammenarbeit besiegelt (vgl. *Goethe intern 2/1998*: 66–67).

Damit stand der Deutschabteilung eine Email-Adresse zur Verfügung, über die die Lehrkräfte Informationen für den Unterricht abfragen konnten. Gleichzeitig wurde damit die Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut nun über E-mail erheblich erleichtert. Längerfristig war jedoch vorgesehen, Projekte zu organisieren, an denen nicht nur Lehrkräfte, sondern auch Studierende beteiligt werden sollten. Nach einigen Überlegungen der aus dem Kollegium gebildeten »Mediengruppe« zeichneten sich drei Schwerpunkte ab:

1. Erarbeitung des Wissens zur Erstellung einer Homepage mit dem Ziel, eine neue Homepage für die Deutschabteilung zu gestalten;
2. Einarbeitung in die Benutzung des Internets für die Studierenden des Magisterstudiengangs;
3. Landeskundeunterricht, gestützt durch die medialen Möglichkeiten des Internets.

Von diesem in China zum ersten Mal realisierten Pilotprojekt, seinen Erfolgen und Mißerfolgen soll im folgenden berichtet werden. Mit dem Landeskundeunterricht, gestützt durch Internetzugang, wurde im 3. Jahrgang im WS 1998 mit einer Klasse von 20 Studierenden begonnen. Der Unterricht erstreckte sich über zwei Semester.

### **3. Internet im Landeskundeunterricht**

#### **3.1 Vorbereitungsphase im 1. Semester: Einführung der Studierenden in das Internet, Recherche online**

Durch die Bemühungen des Leiters der Deutschabteilung bestand im 1. Semester die Möglichkeit, für alle Studierenden im Medienzentrum der Universität für zwei Stunden in der Woche einen Computer mit Internet-Zugang zur Verfügung zu stellen. Viele Studierenden hatten zwar bisher mit Datenverarbeitungsprogrammen am Computer gearbeitet, aber keinerlei Erfahrung mit Internet und E-mail. Die Auswertung meiner Befragung ergab, daß vor dem Unterrichtsbeginn zwar alle Studierenden über Computerkenntnisse verfügten, aber nur 25% schon mit Internet gearbeitet hatten. Zunächst mußten daher die technischen Details erklärt und die Konfiguration eingestellt werden etc.

Für mich als Lehrkraft war die Verwendung des Internets im Unterricht genauso neu. Ich hatte zwar privat seit einiger Zeit Internet-Anschluß, aber mit dieser Form der Medienpädagogik keine Erfahrung. Zunächst erschien es daher sinnvoll, die Studierenden in einer Art Experimentierphase sich selbständig mit der neuen Technik vertraut machen zu lassen. Deshalb bekamen sie zunächst nur weit gesteckte Arbeitsaufträge wie z. B.: »Suchen Sie für sich interessante Meldungen aus der Tagespresse«. In den ersten zwei Stunden wurden ihnen einige

Internet-Adressen und Suchmaschinen angegeben, mit denen sie selbständig arbeiten konnten. Eine ausführliche Beschreibung von Material, das im computergestützten DaF-Unterricht verwendet werden kann, findet man bei Eva Breindl (1998).

Gleich in den ersten Stunden gab es Schwierigkeiten. Es stellte sich die Frage, inwieweit man von effizienter Unterrichtsarbeit sprechen konnte, zumal die Probleme mit dem Server, Stromausfall oder Druckerprobleme doch recht häufig auftraten und sehr lästig waren. Außerdem bestand die Sorge, daß die Studierenden, wenn technische Probleme zu großen Verzögerungen führten, die Lust verlieren könnten. Zusätzlich zeichneten sich Probleme ab, mit denen anfänglich nicht zu rechnen gewesen war: Viele Nachrichten und Arbeitsanweisungen im Internet sind auf Englisch. Die Studierenden verfügen zwar über solide Englischkenntnisse, doch der rasche Wechsel von der einen in die andere Fremdsprache war anfänglich für sie sehr ermüdend.

Aber nach drei Wochen waren die technischen Probleme weitgehend gelöst, außerdem hatten die Studierenden die ersten Adressen erfolgreich aufgesucht, E-mails verschickt und Informationen ausgedruckt. Eine kurze Befragung der Studierenden zeigte, daß sie immer noch mit Eifer dabei waren.

#### **3.2 Arbeitsaufträge im internetgestützten Landeskundeunterricht**

In der gleichen Klasse standen noch zwei weitere Unterrichtsstunden zur Verfügung – also insgesamt zwei Unterrichtseinheiten –, die sich aneinander anschlossen und die nun aufeinander abgestimmt werden konnten.

Der Arbeitsauftrag im Landeskundeunterricht am Ende des ersten Semesters bestand darin, Referate zu beliebigen

Themen, allerdings nach Absprache, anzufertigen und möglichst aktuelles Material sowohl in den Printmedien als auch im Internet zu recherchieren. (Das Anfertigen von Referaten, die Erstellung von Thesenpapieren und deren Präsentation im Plenum war schon im 2. Jahr geübt worden.) Die neuen Möglichkeiten durch die Suche im Internet zeigten sich schon daran, daß die Frage nach aktuellem Material nicht mehr verneint werden mußte: Die Studierenden verfügten mit Hilfe des Internets plötzlich über eine Fülle von Material, was aber zunächst auch Probleme schaffte: Für die Studierenden stellte sich die Frage, wie sie aus der Materialflut für sich geeignetes Material auswählen sollten und wie sie (in möglichst kurzer Zeit) möglichst viel an Material bearbeitet konnten?

Von Lehrkräften normalerweise in Fachdiskussionen in China erörterte Fragen, nämlich wie die Studierenden ihre Leseschwindigkeit verbessern können, wie man sie dazu bringen kann, ohne Hilfe des Lexikons längere Texte zu lesen, wurden nun von den Studierenden selbst gestellt und ohne Verbote seitens einer Lehrkraft (z. B. Wegnahme des Lexikons) gelöst: Die Studierenden waren hoch motiviert, Material schnellstmöglich zu lesen, und zwar nach der Devise: Zeit ist Geld! Kursorisches Lesen wurde von ihnen praktiziert, aber nicht, weil die Lehrkraft es nützlich fand, sondern weil es die einzige Möglichkeit für sie war, Material schnell zu bewältigen. Texte, die bisher von ihrer Länge her im Landeskundeunterricht inakzeptabel gewesen wären, vielleicht widerwillig als Hausaufgabe vorbereitet worden wären, wurden selbstständig erarbeitet.

Nach dem ersten Semester entstand somit der Eindruck, daß der Internet-Unterricht mit seiner Geschwindigkeit nicht nur im Medienzentrum angekommen war, sondern die Lern- und Lesege-

schwindigkeit der Studierenden erheblich gesteigert hatte. Natürlich geschah dies nicht über Nacht, ohne Schwierigkeiten und völlig ohne Hilfe durch eine Lehrperson.

In Einzelgesprächen vor dem Computer versuchten wir gemeinsam zu erarbeiten, nach welchen Kriterien man passende Artikel zu einem Thema aussuchen kann, inwieweit in deutschen Zeitungen Überschrift und Artikel zusammenpassen oder eben auch nicht und wie man sich schnell von Schlüsselwort zu Schlüsselwort in einem Text bewegen kann. Der große Unterschied zu früheren Versuchen, ihre Lesefertigkeit zu verbessern und traditionelles Leseverhalten zu verändern, war, daß die Studierenden nicht erst zu dieser Leseform geführt werden mußten, sondern sie von sich aus danach fragten, weil sie so gespannt und interessiert waren, in den zwei Stunden möglichst viel Material auszusuchen.

Das gesuchte Material wurde von den Studierenden in kurzen Referaten zusammengefaßt und kommentiert und in den daran anschließenden zwei Unterrichtseinheiten im Plenum diskutiert. Auf diesem Weg konnten wir das politische und wirtschaftliche Geschehen in Deutschland zeitgleich mitverfolgen.

### 3.3 Zwischenergebnisse nach dem ersten Semester

Nach diesem Semester bestand der Eindruck, daß sich auch das Verhältnis der Studierenden zur Lehrerin verändert hatte: von der klassischen Lehrerrolle weg zur beratenden Funktion. Lernerzentrierter Unterricht war durch das neue Medium ganz selbstverständliche Wirklichkeit geworden. Während des Semesters hatten sich die Studierenden in rasanter Geschwindigkeit in die Technik zur Internetbenutzung eingearbeitet, sich selber Quellen und Adressen erschlossen

(vgl. die Liste mit den von den Studierenden empfohlenen Adressen am Ende des Artikels). Die Lehrperson war nicht mehr diejenige, die die »Macht« in Form von ausgesuchten Informationen besaß, sondern sie hatten das »Machtmittel« selber in der Hand, was sie zu selbstbewußten, aufgeschlossenen und kritischen Diskussionspartnern machte.

### 3.4 Überlegungen für den Landeskundeunterricht im 2. Semester auf Grund der vorherigen Beobachtungen

Durch die Möglichkeit der Online-Recherche hatte sich das Interesse der Studierenden an dem deutsch- und englischsprachigen Tagesgeschehen erheblich gesteigert. Die Bereitschaft, Texte unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade selbständig zu recherchieren und zu bearbeiten, war sehr groß, und die technischen Voraussetzungen waren auch für das 2. Semester gegeben, die Unterrichtsform weiter auszubauen. Aus unterrichtspädagogischer Sicht war jedoch deutlich geworden, daß die Studierenden – jeder für sich oder im Einzelgespräch mit der Lehrperson – doch mehr oder weniger alleine vor dem Computer arbeiteten. Dies erschien für die weitere Unterrichtsarbeit nicht sinnvoll. Für das nächste Semester wurden daher vier von den Studierenden vorgeschlagene Themenschwerpunkte festgelegt, zu denen sie in Gruppenarbeit Referate erstellen sollten:

- Der Kosovo-Konflikt
- Die doppelte Staatsbürgerschaft
- Der Ausstieg aus der Atomenergie
- Die Europäische Währung.

Der Arbeitsauftrag an die Gruppen umfaßte folgende Punkte:

- Eingrenzung des Themas und Formulierung in einer Fragestellung;
- Informationssuche in allen zur Verfügung stehenden Medien;

- mindestens vier Wochen lang regelmäßige Suche im Internet;
- alle Materialien, die geeignet erschienen, mußten ausgedruckt werden;
- alle Gruppenmitglieder mußten mindestens 4 Artikel zu jedem Thema suchen;
- von diesen Artikeln mußten als fortlaufende Hausaufgabe Zusammenfassungen geschrieben werden.

Die Gruppen trafen sich im anschließenden Landeskundeunterricht, verglichen ihre Artikel und brachten sie in eine strukturierte Ordnung. Ziel war, ein Referat in jeder Gruppe anzufertigen, gemeinsam die Einleitung zu formulieren, die Hauptpunkte auszuarbeiten und einen Schluß zu formulieren sowie Fragen für die weiterführende Diskussion im Plenum zu überlegen. Im Anschluß daran hielt jede Gruppe ihr Referat vor dem Plenum und übergab der Lehrperson die Arbeit in schriftlicher Form. Folgende Probleme tauchten bei der Arbeit auf:

#### 3.4.1 Probleme bei der Suche

Die Studierenden hatten zum Teil bis zu je 20 Artikel gesucht, und um sicher genug Material zu haben, diese dann auch ausgedruckt. Die Wahl der Artikel war nach Überschriften erfolgt, aber es bestand eine große Unsicherheit, ob die von ihnen gewählten Artikel wirklich passen würden. Die Eingabe von Stichworten in die Suchmaschinen war auch nicht reibungslos verlaufen: Es mußte erst herausgefunden werden, welche Kombinationen von Eingabewörtern Ergebnisse brachten. Die gefundenen Artikel waren oft zu lang, um sie »schnell durchzulesen«, eine Erkenntnis, die zunächst entmutigend wirkte. Um die Materialflut einzugrenzen, entschieden sich die Studierenden zunächst für die Bearbeitung möglichst aktueller Meldungen zu ihren Themen.

### 3.4.2 *Gliederungsprobleme*

In den ersten Stunden trafen sich die Studierenden in Gruppen, um die Unterpunkte ihrer Referate festzulegen. Jetzt ergab sich die Schwierigkeit, daß die Artikel sich ähnelten, aber nicht alle das Material der ganzen Gruppe gelesen hatten und sie außerdem von Woche zu Woche immer wieder neues und damit zusätzliches Material fanden.

Anfänglich unterteilten die Studierenden ihr Referat in zu viele Unterpunkte, aus Angst, daß doch etwas ihrer mühsam bearbeiteten Informationen verlorengehen könnte. Erst nach einigen Wochen, nachdem alle mehr Informationen über das Thema besaßen, wurden die Einzelpunkte zu Gunsten größerer Sinneinheiten aufgegeben.

Nachdem die Unterpunkte festgelegt worden waren, sollten die gesuchten Artikel diesen Punkten zugeordnet und von einzelnen Gruppenmitgliedern übernommen werden. Auch dies erwies sich als Schwierigkeit, setzte aber eine rege Diskussion in Gang und forderte alle Gruppenmitglieder auf, über das von ihnen bereits Gelesene zu diskutieren und zu reflektieren. Die Auswahl der Artikel nach Titeln hatte sich hierbei als unergiebig erwiesen. Gerade die Artikel, die aus der Tagespresse entnommen worden waren, ähnelten sich zu sehr, so daß nun eine vertiefte Suche zu den Themenpunkten im Archiv der Zeitungen unerlässlich war. Diese gezielte Suche zwang aber die Gruppenmitglieder, sich umfassender mit der Thematik zu beschäftigen.

### 3.4.3 *Probleme mit Gruppenarbeit*

In den Gruppen sollten die Texte nicht nur diskutiert, sondern die einzelnen Punkte mit Überleitungen in einem Referat zusammengefügt werden; außerdem sollten die Teilnehmer gemeinsam eine Einleitung und einen Schluß for-

mulieren. Hier zeigte sich das Problem, daß die einzelnen Gruppenmitglieder sich teilweise zu wenig mit Themenpunkten der anderen Gruppenmitglieder auseinandergesetzt hatten. Das erschwerte die gemeinsame Formulierung der Einleitung und die Herstellung der Sinnzusammenhänge im Referat.

### 3.4.4 *Sprachliche Schwierigkeiten*

Bei der Bearbeitung der Artikel waren die Studierenden weitgehend auf sich gestellt. Sprachlich stellte die Zeitungssprache der gehobenen deutschen Presse hohe Ansprüche an sie. Außerdem fehlte ihnen häufig das Hintergrundwissen, um Namen und Ereignisse, die für das Verständnis der Artikel wichtig waren, richtig einordnen zu können.

## 3.5 **Die Rolle der Lehrperson**

Wie schon angedeutet, hat sich die Rolle der Lehrkraft im Rahmen dieses Unterrichts mehr zu der des »Beraters und Partners« gewandelt. Es war wichtig, bei der Auswahl der Artikel zu helfen und an den Diskussionen der Gruppen über die Strukturierung des Materials teilzunehmen. Eine Einführung in die Referatechnik hatten die Studierenden allerdings schon im 2. Semester erhalten, so daß die Grundlagen für diese Projektarbeit vorher gelegt waren.

## 3.6 **Ergebnisse**

Die im 1. Semester gemachten Beobachtungen hatten sich bestätigt und vertieft: Die Referate hatten sehr gute Qualität, die jeweilige Problemstellung des Themas wurde z. T. kritisch an Hand vielfältiger Materialien erarbeitet. Die Diskussionen im Anschluß daran waren fruchtbar für alle. Natürlich gibt es immer Präsentationsprobleme wie zum Beispiel den Hang, das Geschriebene abzulesen.

Allerdings habe ich in keinem anderen Unterricht so viel Eigeninitiative und Engagement erlebt wie in diesem. Die Ergebnisse zu den einzelnen Themen sind unter der Homepage der Universität veröffentlicht (vgl. Ziff. 6).

#### **4. Stellungnahmen der Studierenden zum internetgestützten Unterricht**

Im Anschluß an den Unterricht schrieben die Studierenden Kommentare zum Unterricht und füllten einen Fragebogen aus. Außerdem wurden sie gebeten, unterrichtsbegleitend eine Art Tagebuch zu führen, in das sie ihre Erfolge und Mißerfolge eintragen sollten. Die Stellungnahmen der Studierenden sollen im folgenden kurz zusammengefaßt werden:

Alle Studierenden fanden den Unterricht positiv, da sie damit die Möglichkeit bekamen, zwei Stunden in der Woche das Internet zu benutzen. Die Zeit während des Unterrichts wurde hauptsächlich dazu verwendet, Informationen zu suchen, E-mails zu schreiben oder zu chatten. Gefallen hat ihnen dabei die Möglichkeit des neuen und direkten Informationszugriffs, die Möglichkeit neue Leute per E-mail kennenzulernen und zu kontaktieren, mehr Hintergrundinformationen über die westlichen Länder zu bekommen und mehr über die Denkweise der Deutschen zu erfahren.

Alle waren der Ansicht, daß sie dadurch sowohl ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache als auch die Englischkenntnisse verbessern konnten, besonders in den Bereichen Wortschatz, Lesefähigkeit, Verstehen der »deutschen Denkweise«.

Die Probleme, die sie sahen, waren eher technischer Art: Häufig war der Bildschirm eingefroren, eine einmal aufgesuchte und zwischendurch verlassene Adresse konnte lange Zeit nicht ein

zweites Mal geladen werden, das Herunterladen von Informationen dauerte zu lange, der Drucker war oft nicht betriebsbereit.

Noch vor dem Ende des 2. Semesters wurde der Internet-Unterricht abgeschlossen, allerdings unfreiwillig, da die laufenden Kosten für die Deutschabteilung zu hoch wurden. Technische und finanzielle Probleme müssen daher zunächst überdacht und gelöst werden, bevor der Unterricht fortgesetzt werden kann. Es ist zu hoffen, daß es zu einer Weiterführung in irgendeiner Form kommen wird, da bei den Studierenden im Laufe der Projektarbeit ein weitreichender Lernerfolg beobachtet und festgestellt werden konnte.

#### **5. Zusammenfassung**

Nach den zwei Semestern ist zu bemerken, daß der Erfolg des Unterrichts nicht nur im meßbaren Rahmen liegt. Meßbar waren die Qualität der Referate und der schriftlichen Hausarbeiten, die sich im Vergleich zu den vorausgehenden Semestern sehr verbessert hatten.

Weit wichtiger als der Prüfungserfolg ist jedoch die Tatsache, daß die Studierenden aufgeschlossener, neugieriger und selbstbewußter geworden sind und ihr Interesse an Deutschland eine andere Dimension gewonnen hat: Authentizität muß nicht mühsam im Unterricht vom Lehrer hergestellt werden, sondern ist über das Internet zu jedem persönlich vorgedrungen. Der Internetzugang hat die Studierenden sensibilisiert für das Tagesgeschehen, sie können sich nun aufgrund der Medienvielfalt selbst ein Bild von den aktuellen Geschehnissen machen. Sie sind aktiver und selbstverantwortlicher im Umgang mit unterschiedlichem Material geworden und interessierte und interessante Diskussionspartner.

## 6. Internetadressen, empfohlen von den Studierenden der Fremdsprachenhochschule Guangzhou

### a) Tagesgeschehen, Politik und Wirtschaft Deutschland

<http://www.berlinonline.de> (kostenlose Archivbenutzung)  
<http://www.dwelle.de>  
<http://www.spiegel.de>  
<http://www.sueddeutsche.de>  
<http://www.tagesschau.de>

### b) Chatten

<http://www.chatcity.com>

### c) Karten

<http://www.bluemountain.com>  
<http://www.virtualflower.com>  
<http://www.gipsyland.com>  
<http://www.card4you.com>  
<http://www.greeting-cards.com>  
<http://www.e.cards.com>

### d) private Webseite herstellen

<http://www.geocities.com>  
<http://www.tripod.com>  
<http://www.homepage.com>

### e) kostenloses Email

<http://www.mailcity.com>  
<http://www.rocketmail.com>  
<http://www.yahoo.com>  
<http://www.mailexite.com>

### f) Musik

<http://www.mp3.com>  
<http://www.rockfabrik.rocks.de>  
<http://www.immedia.de>  
<http://www.audiogalaxy.com>  
<http://www.musicmatch.com>

### g) Allgemein/Unterhaltung

<http://www.chinavista.com/culture/cuisine> (Essen)  
<http://www.yum.com.tw> (Unterhaltungsmagazin)  
<http://www.finy.com> (Mode)  
<http://www.blackpub.com> (Weine)  
<http://www.wanlibk.com> (Kochen)  
<http://www.gigaplex.com> (Webmagazin)  
<http://www.tvmovie.de> (Film)  
<http://www.mcp.com> (Bibliothek)

### f) Homepage der Guangdonger Fremdsprachenhochschule; Email der Deutschabteilung:

<http://www.gdufs.edu.cn>  
[gwgoethe.gdufs.cn](mailto:gwgoethe.gdufs.cn)

## Literatur

- Braun, Angelika: »Die Nutzung des Internet für den DaF-Unterricht«, *Info DaF* 1 (1989), 72–85.
- Breindl, Eva: »DaF Goes Internet: neue Entwicklungen in Deutsch als Fremdsprache«, *Deutsche Sprache* 4 (1997), 289–342.
- Gerbig, Jürgen; Sacker, Ulrich: »Computer für Kanton – eine Premiere«, *Goethe intern* 2 (1998), 66–67.
- Hess, Hans Werner: »DaF-Software in der Anwendung – alter Quark noch breiter?«, *Info DaF* 1 (1998), 54–72.
- Rings, Guido: »Multimedia für kommunikative und interkulturelle Kompetenz. Reflexionen zu einem computergestützten DaF-Unterricht für ausländische Arbeitnehmer«, *Info DaF* 1 (1998), 21–36.
- Rösler, Dietmar: »Autonomes Lernen? Neue Medien und »altes« Fremdsprachenlernen«, *Info DaF* 1 (1998), 3–21.
- Wazel, Gerhard: »Sprachenlernen und Sprachenlehren mit interaktiven Medien«, *Info DaF* 1 (1998), 36–54.